

# Lernbereit und lehrbereit: Von der Autodidaktin zur Expertin

## Marianne Englert zum 80. Geburtstag

Von Eckhard Lange

Marianne Englert war und ist eine der herausragenden Persönlichkeiten im deutschen Archiv- und Dokumentationswesen. Wie manche von ihnen wählte sie den Seiteneinstieg, um ihr stupendes organisatorisches und systematisches Talent Raum greifen zu lassen. Sie war mangels Angeboten schulischer oder gar universitärer Ausbildung auf ihrem Gebiet Autodidaktin. Später entwickelte sie selbst Konzepte für die Aus- und Fortbildung von Medienarchivaren und -dokumentaren. Von der Autodidaktin zur Expertin – so könnte man den Werdegang der Marianne Englert kennzeichnen. Sie war lernbereit bis in die letzten Berufsjahre und richtungweisend für ihre Profession in der Lehre bis in ihr 80. Lebensjahr, als sie den Vorsitz im Verein Fortbildung Medienarchivare/-dokumentare (VFM) abgab.

Das fing in den fünfziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts an. Mit dem Aufbau und Ausbau des FAZ-Archivs zum wohl bedeutendsten Pressearchiv einer deutschen Tageszeitung setzte sie für einen ganzen, sich erst formierenden Berufsstand Maßstäbe. Sie entwickelte eine sophisticated ausgetüftelte alpha-numerische Systematik, die Schule machte, aber sie klebte nicht an ihr fest, als das EDV-Zeitalter aufkam. Sie war Pionierin, als es galt, das eigene Archiv für Informationsangebote über Bildschirmtext zu öffnen, und sie war auch eine der ersten, die mit der Verfilmung älteren Archivmaterials nicht nur Bestandserhaltung betrieb, sondern auch die Basis für eine reibungslose spätere Digitalisierung legte. Sie wurde zur Expertin in Datenschutzfragen, als das sogenannte Medienprivileg in die Diskussion geriet, und sie saß neben uns Jüngeren gewissermaßen noch einmal auf der Schulbank, als im Fachinformationszentrum Karlsruhe die ersten Recherchen in externen Datenbanken für Journalisten geübt wurden.

„JOUR-FIZ“ hieß das vom damaligen Bundesforschungsministerium gesteuerte Projekt, bei dem – lange vor dem Internet und der Existenz deutscher Pressedatenbanken – über das Erlernen diverser Befehlssprachen mittels einer Schreibmaschine

mit Akustik-Koppler („mit Gummiohren“, wie wir das damals nannten) die Kommunikation mit dem weltweiten Datenbankangebot gesucht wurde. Der Globalisierung von Industrie und Handel, das sollte nicht vergessen werden, ging die globale Vernetzung von Wissen und Information voraus. Der Sputnik-Schock riss den Vorhang auf vor einer Bühne, auf der die Informationen für Kundige zugänglich dalagen, nur eben zuerst von sowjetischen Wissenschaftlern abgerufen wurden. Marianne Englert erkannte früh die Chancen auch für Pressearchivare, wenn sie sich rechtzeitig von Papier und Schere lösten und im Verein mit den Dokumentaren zu Informationsspezialisten entwickelten. Aber sie sah auch die Gefahren, wenn darüber die alten Archivarstugenden der Selektion und Relevanzbeurteilung vernachlässigt würden. „Immer mehr Informationen – Am Ende ratlos?“ war ein Artikel von ihr in der FAZ vom 27.12.1983 überschrieben.

Schon relativ früh erwarb sich Marianne Englert nicht nur in ihrem Hause, sondern „bundesweit und weit über die Grenzen unseres Landes hinaus fachliche Autorität und persönliche Anerkennung“, wie Heiner Schmitt in info 7 2/89 schrieb. Hierfür bot ihr vor allem die Fachgruppe 7 im VdA die Plattform. Ich habe nicht übertrieben, als ich anlässlich ihres 70. Geburtstags in meiner Glückwunschanrede festhielt, dass die Fachgruppe 7 ungeachtet ihrer wechselnden Bezeichnungen in der VdA-Satzung – zuerst Fachgruppe der *Pressearchivare*, dann der *Presse, Rundfunk und Filmarchivare*, dann der *Medienarchivare* – vor allem eines war, als ich ihr im Vorsitz nachfolgte: die Fachgruppe der Marianne Englert.

Persönlich kennen gelernt habe ich Marianne Englert auf der Frühjahrstagung der Fachgruppe 1979 in Baden-Baden. Da, im vierten Jahr ihres Vorsitzes, erlebten ich und andere mit mir die Fachgruppe 7 praktisch als Eine-Frau-Unternehmen. Alle Fäden liefen in ihrer Hand zusammen, und keiner schien sich daran zu stören. Auch nicht die „jungen Wilden“, die dem Fachgruppengründer Roland Seeberg-Elverfeldt, einem mit allen archivischen Wassern gewaschenen



Eckhard Lange  
Hambrocker Ring 13  
29525 Uelzen  
Tel: 0581/3892981  
Fax: 3892982  
eckhard.lange  
@fg7.de

baltischen Ministerialrat im Bundespresseamt, bei der Regelung seiner Nachfolge zunächst widerstanden. Seeborg-Elverfeldt war von Marianne Englert so überzeugt, dass er sie im bekannten autoritären Stil seiner Generation zunächst ohne Wahl durchzusetzen versuchte. Dagegen – und ausdrücklich nicht, wie sich bei der 1976 nachgeholten formal korrekten Wahl zeigte, gegen die Person Marianne Englert – hatten einige Vertreter anderer renommierter Institutionen etwas einzuwenden, was zu jener legendären in die Versammlung hineingerufenen Invektive des baltischen Herren führte, die inzwischen in Bodo Mrozek's „Lexikon der bedrohten Wörter“ als Stichwort festgehalten wird: „Flegel“.

21 Jahre Vorstandsarbeit, davon 14 als Vorsitzende, umfasst das Wirken von Marianne Englert in der Fachgruppe 7. Es folgten weitere 16 Jahre als Leiterin der Seminare und ab 1991 des gesamten Fortbildungs-Curriculums der Fachgruppe. Für den Vorsitz im dafür neu gegründeten Fortbildungsverband VFM war niemand anders geeigneter. Aber

nicht nur als Organisatorin der Frühjahrstagungen und Vortreiberin der professionellen Aus- und Fortbildung schuf sich Marianne Englert bleibende Verdienste. Auch als Haupt-Autorin der Berufsbild-Papiere von 1980 und 1988, als Herausgeberin der ersten elf (im K.G.Saur-Verlag erschienenen) Protokollbände der Frühjahrstagungen, als Verfasserin zahlreicher Fachaufsätze (zuletzt: „30 Jahre Fortbildung in der Fachgruppe 7“ in info 7 3/2005) schrieb sie sich in die Annalen ein.

Überstrahlt werden diese Aktivitäten indes von einer Eigenschaft, die man bei so zielstrebigem, charakterstarken und beruflich erfolgreichen Menschen nicht immer findet: die Freundlichkeit, ja Herzlichkeit im Umgang mit Kollegen, die freundschaftliche Treue, zu der sie fähig war, wenn man ihr über die professionelle, immer sachlich bestimmte Zusammenarbeit hinaus näher kam. Und so darf ich am Ende, verbunden mit allen Glückwünschen zu ihrem 80. Geburtstag, bekennen, dass ich mich glücklich schätze, so viele Jahre an ihrer Seite „mit dabei gewesen“ zu sein.

---

---

---

---

---